

Siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie [...]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Dez. 1929

Schweizerische

23. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 -- Telephon Sählinger 62.86

Nr. 24

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

„Siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie.“ (Lukas 2, 9.)

Wie prächtig muß dieses Licht gewesen sein mitten in der Nacht! — Auch wir stehen noch in Nacht, es ist eine dunkle Zeit, sowohl nach außen als innen. Schauen wir zuerst das Aeußere an. In der Welt herrscht so viel Not, so viel Jammer und Elend; da scheinen die Lichter erloschen und man sieht wenig von der Klarheit des Herrn. Es ist Nacht und wir seufzen: „Ach, wie lange, Hüter, ist die Nacht bald hin?“ (Jesaias 21, 11). Und wenn wir auf unser eigenes Land schauen, das wohl von Krieg, Hungersnot und dergleichen verschont geblieben ist, so ist doch die Klarheit des Herrn hier auch nicht strahlend. Da herrscht viel Uneinigkeit und Streit, die verschiedenen Parteien beschuldigen und bekämpfen sich hart. In Familien, Häusern und Vereinen gibt es oft Zänkereien. Dazu ist noch viel Arbeitslosigkeit, also auch hier Nacht und Trübsal.

Und schauen wir nach innen in unsere Herzen: ach, wie viel Dunkelheit und Schmutz entdecken wir da, wie viel Sündennot, Verderbtheit, Lieblosigkeit, Verleumdung und Zorn. Da sehnen wir uns sehr nach dem Licht, wir möchten gerne besser werden, aber wir bringen es nur schwer zustande. Da seufzt auch mancher: Hüter, ist die Nacht bald hin?

Aber in der Weihnachtserzählung heißt es: „Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie.“

Das ist heute mein Wunsch für uns alle, daß auch zu uns der Engel des Herrn trete und die Klarheit des Herrn uns umleuchte. Aber was ist das für ein Licht? Wo finden wir die „Klarheit des Herrn“? Das Licht ist Jesus. Er ist es, der alle Menschen erleuchtet (Joh. 1, 9). Sehen wir sein Leben an, wie hell und klar liegt es vor uns, es war ein Leben der Reinheit und Liebe. Und was gibt es wohl Helleres und Strahlenderes als die Liebe? Deffnen wir ihr unsere Herzen. Wenn jeder Mensch von Jesu Liebe erfüllt wäre, so würde aller Krieg und aller Streit aufhören, denn die Liebe tut nichts Böses, und wo sie regiert, da ist alles hell und licht. Zur Klarheit des Geistes und Herzens gehört aber auch Bildung. Unwissenheit ist Finsternis. Wissen bringt Klarheit und macht Kopf und Herz hell. Darum sollen besonders die Taubstummen sich eifrig um Weiterbildung bemühen, denn das gehört mit zur Klarheit.

Wo finden wir aber die besondere „Klarheit des Herrn“? Vor allem im Worte Gottes; es ist wahr, was König David sagt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Wenn wir nicht wissen, wie uns gegen einen bösen Menschen benehmen, so sagt uns die Bibel: „Was du nicht willst, das man dir tue, das füge auch keinem andern zu.“ Oder wenn wir nicht wissen, wozu wir auf der Erde sind, so gibt uns schon das erste Kapitel der Bibel Antwort darauf: „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde“. Wir sollen also ihm ähnlich werden. Und wenn wir an einem Grabe stehen und seufzen: „Warum müssen wir sterben?“ so klärt uns Gottes Wort auch darüber auf: „Es wird gesäet in

Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.“
So umleuchtet uns immer die Klarheit des
Herrn, wenn wir wollen. Wir wollen also
nicht im Dunkeln bleiben, sondern uns ins
Licht stellen. Die Hirten sind auch nicht auf
dem Feld geblieben, sondern sie sind dem
strahlenden Stern Bethlehems nachgefolgt und
sind zu Jesus selbst gegangen, von dem ein
alter Weihnachtsvers sagt:

Das ew'ge Licht dringt da herein,
Und gibt der Welt ein'n neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns zu Lichtes Kindern macht.

E. S

Auf Weihnachten!

1. Weihnachtsfreude, Weihnachtsfriede
Ziehen still ins Herz hinein,
Wenn am Baum die Lichter strahlen
Und verbreiten hellen Schein.
2. Wenn die Sonn' nach kurzen Tagen
Mälig wieder höher stieg,
Feierten die alten Deutschen
In dem Wald des Lichtes Sieg.
3. Feuer wurden angezündet,
Daß die Glut stieg himmelan:
So begrüßten sie die Sonne,
Steigend auf der neuen Bahn.
4. Aus der uralten frommen Sitte
Ging der Weihnachtsbaum hervor;
Doch es hob ihn Christenglaube
Ueber jenen Sinn empor.
5. Jenes Licht, das einst den Hirten
Bethlehems die Nacht erhellt,
Sendet heute seine Strahlen
Segen spendend in die Welt.
6. Und zum Sinnbild ist geworden
Unser Baum im hellen Schein,
Sinnbild jenes Lichts von oben
Zündend in die Nacht hinein.
7. Ehre sei Gott in der Höhe;
Friede werd' den Menschen all!
Mög' er kommen bald auf Erden
Und nicht bleiben leerer Schall.
8. Wohlgefallen an den Menschen;
Ach! wie soll es möglich sein,
Wenn noch stets die Welt beherrschen
Eitel Trug und leerer Schein?

9. Darum laßt uns heut' geloben,
Zu entsagen eitlen Wahn;
Soll die Welt einst besser werden,
Fange jeder bei sich an!

10. Und ein Strahl des ew'gen Lichtes
Dringe heut in unser Herz,
Daß er unsern Sinn erneue,
Und ihn richte himmelwärts.

Den Taubstummen
zur Feier des heiligen Weihnachtsfestes gewidmet
von J. b. Käch,

(früherer Taubstummenlehrer und langjähriges Mit-
glied d. bernischen Taubstummenpastorations-Komitees.)

Zur Unterhaltung

Die Kinderschuhe.

Eine Weihnachtsgeschichte von Friedrich Reutter.
(Schluß.)

Die junge Mutter kehrte schweren Herzens
nach Hause zurück, das Kind schlummerte noch,
das Feuer war erloschen. Sie ließ sich neben
der Wiege des Kleinen auf die Kniee nieder
und begann zu seufzen. Der kleine Andres aber
strengte sich an und streckte sich soviel er konnte,
bis es ihm gelang, seine Arme um den Hals
der Mutter zu schlingen und sie zu küssen.

„Mama“, sagte er plötzlich, „der Herr Gorjut
hat dir weh getan und dich weinen gemacht.
Das ist ein böser Mann; wenn ich groß bin,
werde ich es ihm sagen. Mama, ich will nicht,
daß du weinst.“

„Ich will nicht mehr weinen, mein Liebling.“

„Nicht wahr, Mama, morgen ist Weihnachten,
da kommt das Christkind? Du hast mir erzählt,
daß der liebe Gott den guten, braven Kindern
Bonbons schicke; ich, ich bin immer brav ge-
wesen, nicht wahr Mama? Und mein kleines
Brüderchen auch?“

„O ja, ihr seid beide recht artig gewesen.“

„Und das gute Christkind wird darum auch
zu uns kommen?“

„Ich hoffe es.“

„Aber dann, Mama, möchte ich keine Bon-
bons.“

„Du willst keine Bonbons? Was denn?“

„Nein, keine Bonbons. Ich will das liebe
Christkind bitten, daß es uns Geld bringt.“

„Geld?“

„Ja, ja! Geld! viel Geld! Damit dich Herr
Gorjut nicht mehr weinen macht.“